Beschlussvorlage

Geschäftszeichen:	Verantwortliche/r:	Vorlagennummer:
IV/51/513/SOA -T.2295	Herr Ottmar Stadtmüller	**513/001/2010**

Fortführung des OSKA-Projektes in Erlangen

Beratungsfolge	Termin	Status	Vorlagenart	Abstimmung
Jugendhilfeausschuss	08.07.2010	öffentlich	Beschluss	

Beteiligte Dienststellen
Amt 51,Amt 41

I. Antrag

1. Der Bericht über das OSKA -Projekt wird zur Kenntnis genommen
2. Das Projekt bleibt weiterhin beim Kulturzentrum E-Werk abgesiedelt
3. Das Projekt wird durch einen städtischen Zuschuss in Höhe von 13.400 Euro für 2010 gefördert; an der Finanzierung der Gesamtkosten von € 22.000.- beteiligt sich weiterhin das E-Werk, sowie Veranstalter und Sponsoren.

II. Begründung

1. Ergebnis/Wirkungen

(Welche Ergebnisse bzw. Wirkungen sollen erzielt werden?)
Das OSKA – Projekt hat sich in den 3 Jahren seines Bestehens bewährt und soll durch verstärkte Ausbildung von neuen Mediatoren gefördert werden.

2. Programme / Produkte / Leistungen / Auflagen

(Was soll getan werden, um die Ergebnisse bzw. Wirkungen zu erzielen?)

Drei Jahre OSKA - **o**hne **S**cheu **K**onflikte **a**ngehen
Ein Mediations - Patenprojekt zwischen Erwachsenen und Jugendlichen

Vorgeschichte

Bereits im Jahr 2005 und 2006 beschäftigte sich der Jugendhilfeausschuss mehrfach mit dem aufkommenden Phänomen von alkoholisierten Jugendlichen im Altstadtbereich und der damit einhergehenden Tendenz zum Vandalismus und zur Gewalt. Unübersehbar war die Zunahme alkoholbedingter Körperverletzungsdelikte im Innenstadtbereich sowie schwerer und schwerster Unfälle im öffentlichen Raum oder auch an der Bahnstrecke sowie bei öffentlichen Veranstaltungen. Im Laufe der Diskussion wurde klar, dass allein durch vermehrten Polizeieinsatz diesem Wochenendphänomenen
- vor allem Freitagabend und –nacht – nicht beizukommen wäre.
Der Arbeitskreis Innenstadt, bestehend aus Vertretern von Polizei, Gesundheitsamt, Freizeitamt, Jugendamt, Suchtberatung, Quartiersmanagement Altstadt, Stadtjugendring sowie E-Werk schlug mehrere Maßnahmen vor, sowohl auf der Ebene von strukturellen Änderungen (Altstadtsatzung) als auch hinsichtlich einer besseren Betreuung der Jugend lichen und einem Aufgreifen ihrer Wünsche (Einrichtung des Projekts Streetwork in der Innenstadt).
In Bezug auf Gewaltprävention wurden verschiedene Möglichkeiten diskutiert und geprüft, so wurden beispielsweise Vertreter eines Peer- Projekts aus Wetzlar eingeladen, sie berichteten über ihre Initiative im Jugendhilfeausschuss und es wurden schon bestehende

gewaltpräventive Projekte an Schulen (Streitschlichter) diskutiert. Am Ende dieser Diskussion erteilte der Jugendhilfeausschuss einen Auftrag an den Arbeitskreis Innenstadt und das E- Werk, ein für Erlangen passendes Projekt zu entwickeln. Dabei sollte geklärt werden, ob jugendliche Streitschlichter im öffentlichen Raum eingesetzt werden könnten, um Konfliktsituationen bereits im Entstehen anzugehen und zur Deeskalation beizutragen.

Grundgedanke

Die neue Idee des OSKA- Projekts beruht auf einem Prinzip der Patenschaft: erwachsener Personen, die auch teilweise bereits als Securities tätig sind und Erfahrungen im Umgang mit Gewaltsituationen haben. Diese übernehmen quasi als Tutoren Patenschaften für Streitschlichter aus der Gruppe der Jugendlichen (14- bis 18- jährige) den sogenannten Peer-Mediatoren. Die Jugendlichen sollen dadurch die Fähigkeit bekommen, schon bei der Konfliktentstehung einzugreifen und zu vermitteln.

Aufgabenfelder

- Betreuung von Veranstaltungen in Einrichtungen der Kultur- und Jugendarbeit (im E- Werk, in Jugendclubs, in Jugendhäusern und bei größeren Veranstaltungen in Erlangen)
- Betreuung der Jugendlichen, die sich regelmäßig im Bereich der Altstadt, vor allem im Kaufland oder in der Innenstadt aufhalten.
- Prävention von Gewalt und übermäßigem Alkoholkonsum
- Integration von Randgruppen
- Einzelgespräche im Bereich der Gleichaltrigen
- niederschwelligen Kontakt zu den Streetworkern herstellen
- Gruppenangebote entwickeln

Ziele

In der Anfangszeit wurden folgende Ziele formuliert:

- kultureller Austausch zwischen verschiedenen Zielgruppen von Jugendlichen (aufgrund verschiedener sozialer und kultureller Hintergründe)
- gewaltfreie Konfliktlösungsansätze transportieren
- soziale Kompetenzen trainieren
- erlernen von speziellen Gesprächsmethoden für den Umgang mit Konfliktpartnern- Deeskalation
- Verbesserung der Kommunikationskultur unter Jugendlichen

Wo kamen die jugendlichen Mitarbeiter her?

Die Suche nach Ehrenamtlichen war besonders über den Stadtjugendring sowie über die Schülermitverwaltungen der Erlanger Schulen erfolgreich. Nach einer Projektvorstellung bei einer Jahresvollversammlung des Stadtjugendrings meldeten sich spontan neun Jugendliche im Alter zwischen 14 und 17 Jahren, die sich gerne ausbilden lassen wollten. Weitere Interessenten folgten, unter anderem auch Sicherheitsmitarbeiter, vor allem aus dem E- Werk. Auch sie hatten Interesse an einer Ausbildung in Konflikt- Deeskalation und wollten damit ihre eigenen Kompetenzen stärken.

Trägerschaft

Das Kulturzentrum E- Werk wurde zum Träger des Projekts, eine Gruppe von Mediationstrainern um Angelika Preuß entwickelte den Ausbildungszyklus, der im März 2007 mit einem ersten Tagesworkshop begann. Sechs Monate später war die Zahl der „OSKAs“ auf 22 angewachsen. Diese wurden in Tagesworkshops unterrichtet, dazwischen gab es Praxisbegleitungen, vor allem bei Großveranstaltungen. Wichtige Inhalte dabei waren auch grundsätzliche Fragen wie „wer gibt uns das Recht einzugreifen?“, „werden wir nicht als zusätzliche Gefahr gesehen?“ und „wie werden wir in unserer Rolle überhaupt erkannt?“. Insgesamt wurden ca. 70 Stunden Ausbildung, beginnend am Gewaltentstehungsmodell von Friedrich Glasl, sowie das passende Handwerkszeug für Gewalt- Deeskalation vermittelt. Wichtige Inhalte waren z.B. die Perspektive zu wechseln, d.h. sich auch selbst in die Rolle von Aggressoren und deren Motive zu versetzen, sowie Gesetzmäßigkeiten von Gewalteskalationen zu erkennen.

Bisherige Einsätze

Seit dem Jahr 2007 hat es vor allem bei Großveranstaltungen regelmäßig Einsätze der OSKAs gegeben, wobei der Schwerpunkt bei gemeinnützigen Veranstaltern lag, z.B. Jugendclub Omega, Marie-Therese-Gymnasium, Veranstaltungen im E- Werk, auch in Koope-

ration mit anderen Veranstaltern, wie etwa bei „Rock gegen Rechts“.
Weitere Anfragen zu Einsätzen der OSKAs kamen auch aus dem Umland.

Finanzierung

Durch eine Spende der Bürgerstiftung konnte die Ausbildung der ersten OSKA- Gruppe finanziert werden. Weiterer Sponsor war – vor allem im Jahr 2009 - die Tintschl-Salleck-Stiftung. Aber auch das Kulturzentrum E-WERK leistete in den letzten Jahren erhebliche Anteile an der Finanzierung des Projekts. Die Kosten für die komplette Ausbildung eines „OSKAs“ betragen in etwa 1000 €. Dies beinhaltet eine Ausbildung mit ca 70 Stunden Theorie und ca 40-60 h Praxis und Supervision sowie die gruppenpädagogische Begleitung.
Die Finanzkalkulation für 2010 sieht Ausgaben von € 22.000.- für Projektbetreuung, Einsätze, Ausbildung neuer Mediatoren sowie Sachmittel vor.
Zur Kostendeckung leistet das E-Werk einen Eigenanteil, zudem sollen wieder Sponsorenmittel eingeworben werden.
Die Organisationen, die für ihre Veranstaltungen das OSKA – Team anfordern, sollen sich an den Kosten beteiligen. In einer Preisliste soll zwischen gemeinnützigen und anderen Trägern unterschieden werden. Ein Einsatz bei Nicht-gemeinnützigen Veranstaltern soll jedoch nicht ausgeschlossen sein.

Erweiterung auf straffällig gewordene Jugendliche

Seit 2009 bindet OSKA noch weitere „Profis für Gewaltfragen“ ein, nämlich Jugendliche, die durch eigene Gewaltdelikte Kontakt mit der Justiz bekommen haben. In Zusammenarbeit mit der Jugendhilfe wurde der Versuch gemacht, Jugendlichen nach der Teilnahme an einem sozialen Kompetenztraining die Möglichkeit zu eröffnen, ihrerseits als „OSKA“ mitzuarbeiten.

OSKA 2010 und Folgejahre

Die Rückmeldungen sowohl der Veranstalter, als auch der Jugendlichen selber, als auch Reaktionen überregional zeigen, dass OSKA die gestellte Aufgabe bewältigt. OSKA ist ein Erfolgsmodell im Rahmen der Gewaltprävention. Aufgrund der Fluktuation in diesem Alter ist es dringend erforderlich, eine neue Generation von Teilnehmern am OSKA- Projekt aus zubilden, so soll im Juni 2010 ein Schnupper- Workshop veranstaltet werden, im Herbst 2010 eine neue Ausbildungsgruppe starten.
Parallel dazu sollen die OSKA- Einsätze im Bereich der Stadt Erlangen verstärkt angeboten werden, wobei auch Einsätze bei schulischen Veranstaltungen (Großpartys) vorstellbar sind. Nur damit ist die häufig geforderte, aber selten eingelöste „Nachhaltigkeit“ gewährleistet.

3. Prozesse und Strukturen

(Wie sollen die Programme / Leistungsangebote erbracht werden?)

4. Ressourcen

(Welche Ressourcen sind zur Realisierung des Leistungsangebotes erforderlich?)

Investitionskosten:	€	bei IPNr.:
Sachkosten:	€ 13.400.-	bei Sachkonto:
Personalkosten (brutto):	€	bei Sachkonto:
Folgekosten	€	bei Sachkonto:
Korrespondierende Einnahmen	€	bei Sachkonto:
Weitere Ressourcen		

Haushaltsmittel

☐ werden nicht benötigt
☐ sind vorhanden auf IvP-Nr.
bzw. im Budget auf Kst/KTr/Sk
☐ sind nicht vorhanden

Anlagen:

III. Abstimmung

siehe Anlage

IV. Beschlusskontrolle

V. Zur Aufnahme in die Sitzungsniederschrift
VI. Zum Vorgang